|  |
| --- |
| **Arbeitsblatt 1** |
|  |
| Mit dem Beispiel «Kind im Teich» soll gezeigt werden, dass wir in reichen Ländern die moralische Pflicht haben, für die ärmsten Menschen Geld zu spenden. Rekonstruieren Sie das Argument! |
|  |
| **1. Wir haben die moralische Pflicht, das Kind im Teich zu retten, auch wenn wir dafür teure Kleider und Schuhe opfern müssen.** |
|  |
| **2. Wenn wir die moralische Pflicht haben, das Kind im Teich zu retten, dann haben wir in den reichen Ländern auch die moralische Pflicht, für die ärmsten Menschen Geld zu spenden.** |
|  |
| Daraus folgt: |
|  |
| **3. Wir in den reichen Ländern haben die moralische Pflicht, für die ärmsten Menschen Geld zu spenden.** |
|  |
|  |
| Versuchen Sie ein Argument aufzustellen, das die Grundidee des ersten Arguments in einem Prinzip verallgemeinert. |
|  |
| **1. Wir haben die moralische Pflicht, Menschen in Not zu helfen, wenn wir dafür nichts von vergleichbarem moralischen Wert opfern müssen.** |
|  |
| **2. Die ärmsten Menschen dieser Welt sind in Not.** |
|  |
| **3. Wir in den reichen Ländern können den ärmsten Menschen dieser Welt durch eine Geldspende helfen, ohne etwas von vergleichbarem Wert (abgesehen vom Geldwert) opfern zu müssen.** |
|  |
| Daraus folgt: |
|  |
| **4. Wir in den reichen Ländern haben die moralische Pflicht, den ärmsten Menschen der Welt Geld zu spenden.** |
|  |
|  |

|  |
| --- |
| **Arbeitsblatt 2** |
|  |
| Wie lautet der erste Einwand gegen das Argument? |
|  |
| **Der erste Einwand lautet, dass die beiden Situationen nicht vergleichbar seien, weil zwischen uns und den ärmsten Menschen meistens eine geographische Distanz (Afrika, Südostasien) besteht.** |
|  |
|  |
| Wie wird der Einwand erwidert? |
|  |
| **Die geographische Distanz spielt keine Rolle, weil wir bereit wären, einem Freund zu helfen, der sich weit weg befindet.** |
|  |
|  |
| Was halten Sie von dieser Erwiderung? |
|  |
| **Individuelle Antworten.** |
|  |
|  |
| Wie lautet der zweite Einwand gegen das Argument? |
|  |
| **Der zweite Einwand lautet, dass wir nicht wissen, ob unser gespendetes Geld tatsächlich zur Rettung der ärmsten Menschen eingesetzt wird.** |
|  |
|  |
| Wie wird der Einwand erwidert? |
|  |
| **Könnten wir einen Freund retten, so würden wir das Geld vermutlich spenden, auch wenn wir nicht wüssten, ob es ankommt.** |
|  |
|  |
| Was halten Sie von dieser Erwiderung? |
|  |
| **Individuelle Antworten.** |

**Arbeitsblatt 3**

Entwickeln Sie weitere mögliche Einwände gegen das Argument und diskutieren Sie diese.

|  |  |
| --- | --- |
| Einwände | Erwiderungen |
| **Wir haben eine Verpflichtung gegenüber Menschen, die uns emotional nahe stehen (in erster Linie unsere Familie), aber nicht gegenüber unbekannten Menschen anderer Kulturen.** | **Das Kind im Teich ist uns auch nicht bekannt. Der Übergang von der Familie zu Menschen, die uns unbekannt sind, ist fliessend. Es scheint keinen guten Grund für eine bestimmte Grenze zu geben. Wir können den Bereich, für den wir uns verantwortlich fühlen, auch erweitern.** |
| **Die Pflicht, allen Armen zu helfen, überfordert uns.** | **Das Argument sagt nicht, dass wir die weltweite Armut beenden müssen – das können wir nicht. Es sagt auch nicht, dass wir jedem einzelnen Armen helfen müssen. Es sagt lediglich, dass wir den Ärmsten helfen sollten, insoweit wir dafür nicht etwas von vergleichbarem moralischen Wert aufgeben müssen.** |
| **Das Geldspenden verschlimmert die Situation: Es führt dazu, dass noch mehr Menschen überleben, die wiederum in Armut leben werden.** | **Es gibt Möglichkeiten, wie man das Bevölkerungswachstum verlangsamen kann und die Situation der Menschen verbessern kann.** |
| **Es gibt wirksamere Mittel, die Armut zu bekämpfen, als durch Geldspenden, zum Beispiel längerfristige staatliche Entwicklungshilfe.** | **Man kann die Formulierung im Argument anpassen: wir haben die Pflicht das zu tun, was den ärmsten Menschen hilft.** |
| **Die Verbesserung der Lebensumstände der ärmsten Menschen ist nicht wichtiger als die Verbesserung des Lebens von Menschen in reichen Ländern. Es kann gerechtfertigt sein, das Geld z.B. für eine Ausbildung auszugeben. Dies hat längerfristig die besseren Folgen.** | **Es ist schlimmer, wenn jemand stirbt, als wenn man eine Ausbildung nicht machen kann. (Aber so klar ist das nicht, denn die Ausbildung kann längerfristig insgesamt den grössten Nutzen für die meisten Menschen haben.)** |